



In der „Dorfschmiede“ in Freienseen sind ein Dorfladen, eine ambulante Tagespflege und drei altersgerechte Wohnungen untergebracht. Begegnungsräume, ein Sprechstundenzimmer für einen Hausarzt und eine rote Lesezelle mit Büchern (links) komplettieren das Angebot.

Fotos: Lehmkühler

Das Dorfleben attraktiv gestalten

Ein Haus der Begegnung in Freienseen: die Dorfschmiede

Wie man wieder Leben in ein kleines Dorf bringt, das kann man an dem Projekt der „Dorfschmiede“ in Freienseen, einem Stadtteil von Laubach im mittelhessischen Landkreis Gießen, sehr gut sehen. Das LW hat sich das umfassende Projekt zur Dorfentwicklung einmal genauer angeschaut.

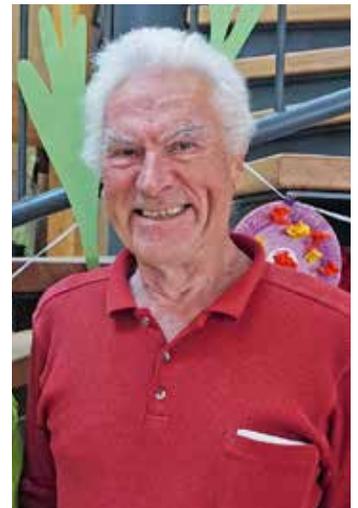
In Freienseen leben rund 800 Menschen. „Wir haben hier überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche im Vergleich zu anderen Dörfern“, informiert der ehemalige Gemeindepfarrer Dr. Ulf Häbel. Viele junge Familien seien in das Dorf gezogen, seitdem es mithilfe einer Elterninitiative und der evangelischen Landeskirche wieder eine Grundschule mit Förderstufe im Ort gab. Das war 1999. Fünf Jahre später kamen ein Waldkindergarten und eine private Babykrabbelgruppe hinzu. Für die Jungen war gesorgt – aber was passiert mit den Alten?, kam die Frage im Dorf auf.

alltag genauso wie die Jungen vorkommen. Das Motto `leben und sterben, wo man daheim ist`, war unser Ansporn, dafür passende Konzepte zu finden“, so Häbel.

Zunächst entstand die Idee der Nachbarschaftsfamilie, die an einer Straße mit rund 90 Bewohnern aller Altersgruppen ausprobiert wurde. Das funktionierte nicht gut. „Das Umfeld, in dem man sich gegenseitig unterstützt, muss größer sein“, stellte die Gruppe fest. Warum also nicht das ganze Dorf als Nachbarschaftsfamilie mit einbeziehen?

Förderverein gegründet

„Um diese Frage beantworten zu können, haben wir 2010 mit vier älteren Ehepaaren eine Initiativgruppe gegründet“, erzählt Häbel. Der größte Wunsch der alten Generation sei es doch, in den eigenen vier Wänden bis ans Lebensende wohnen zu können. Bei den Hofreiten im Ort, die meist zu groß und nicht barrierefrei sind, gehe das jedoch nicht. „Und da die Angehörigen die Pflege der Älteren oft nicht mehr stemmen können, sei es durch ihre Berufstätigkeit oder weil sie nicht mehr hier wohnen, blieb für viele nur ein Heimplatz in einer anderen Umgebung. Wir wollten mit dem Alter bei uns im Dorf anders umgehen. Ältere müssen in unserem Dorf-



Dr. Ulf Häbel (77) ist Ideengeber des Projektes „Dorfschmiede“. Er arbeitete 20 Jahre lang als Gemeindepfarrer in Freienseen und ist ehrenamtlicher Geschäftsführer der Dorfschmiede Freienseen gGmbH.



Alt und Jung aus Freienseen kommen zum Einkaufen und Begegnen in den Dorfladen. Im Schnitt sind es täglich 80 bis 100 Kunden. „Wir gehen auf die Kundenwünsche ein. Gerne würden wir noch mehr regionale Produkte anbieten“, sagt Verkäuferin Ingrid Beyer (l.).

lautete das Ergebnis nach den ersten Erfahrungen. Daraufhin wurde im Jahr 2012 der Förderverein „Vogelsberger Generationennetzwerk / Nachbarschaftshilfe“ gegründet. Unter der ehrenamtlichen Leitung von Ulf Häbel werden seitdem in verschiedenen Arbeitsgruppen Ideen geschmiedet und Projekte für die Dorfgemeinschaft umgesetzt. Und die können sich sehen lassen.

Mitten in Freienseen entstand ein Projekt zur Aktivierung des

Dorflebens: die „DorfSchmiede“. Dazu wurden zwei benachbarte denkmalgeschützte Fachwerkhäuser – in einem befand sich die letzte Schmiede im Ort, im anderen ein Bauernhof – mit Fördergeldern (siehe Kasten), Eigenmitteln und Spenden aufwendig restauriert. „Wir haben 5 000 Stunden Eigenleistung in den Umbau gesteckt“, blickt Häbel zufrieden auf das Engagement der Dorfbewohner zurück. Auf rund 800 m² fanden schließlich ein geräumiger

Dorfladen mit Cafécke, drei barrierefreie Wohnungen, eine ambulante Tagespflege mit Demenzbetreuung und Begegnungsräume für die Dorfbevölkerung Platz.

Aus den Fördermitteln wurde ein Projektleiter finanziert, der für Anträge, Bauabläufe und Abwicklungen zuständig war. „Ohne den geht es nicht“, so ein Tipp der ehrenamtlich Tätigen.

Stolpersteine bewältigen

Nach 20 Jahren ohne Lebensmittelgeschäft kam mit dem Dorfladen „Gutkauf“ wieder eine Grundversorgung nach Freienseen. Mittlerweile schreibt der Laden, den täglich rund 80 bis 100 Kunden besuchen, schwarze Zahlen. Der Weg dorthin war nicht einfach. Häbel sagt: „Es gibt in Deutschland etwa 400 Dorfläden. Bei 80 Prozent der Läden klappt es, 20 Prozent müssen wieder schließen. In der Regel funktioniert ein Dorfladen besser, je kleiner das Dorf ist. Grundsätzlich lässt sich aber kein Laden-Konzept auf einen anderen Ort übertragen, denn jedes Dorf ist verschieden.“

Um ein multifunktionales Mehrgenerationenhaus wie in der Dorfschmiede anzugehen und durchzuführen, brauche es Pioniergeist, breite Schultern, Durchhaltevermögen, gute Kontakte und Vernetzung zur Stadt und zu den notwendigen Ämtern, ein Architekturbüro mit Erfahrungen im Denkmalschutz, professionelle Beratung und „unbedingt Spaß am Leben im Dorf“. Als Ideengeber der neuen Dorfmitte komme er sich oft vor „wie ein Trüffelschwein, das überall wühlen muss, um das zu suchen und zu finden, was uns weiterbringt“, schmunzelt Häbel. Schon zwei Mal konnte die gemeinnützige GmbH durch verschiedene Initiativen und durch den Verzicht der Gläubiger, erhöhte Zuschüsse und verlängerte Kreditlinien die Insolvenz der Dorfschmiede abwenden. „Die schwierigen Zeiten, in denen es um das Überleben des Projektes ging, sind zum Glück vorbei“, sagt Häbel mit Blick nach vorne. In einem Tragfähigkeitsgutachten wurde bestätigt, dass das Projekt auf

einem sicheren wirtschaftlichen Fundament steht. Kaufmännische Berater stehen dem Ganzen nun zusätzlich zur Seite. Vor Kurzem konnten die zweiten 10 000 Euro – eine von 60 Jahresraten, die an die Stadt zwecks Kreditabtrag zu zahlen sind – überwiesen werden.

Gut sortierter Dorfladen

Mit dem Lebensmittelgroßhändler „Gutkauf“ funktioniere die Zusammenarbeit bestens. „Der Großhändler hat sich auf Dorfläden spezialisiert und hat uns bei der Sortimentsauswahl gut beraten“, informiert Häbel. Für die Nahversorgung werden auf 120 m² rund 2 000 Produkte angeboten, ein Vollsortiment, bei dem nur das geliefert wird, was gebraucht wird. Im Monat macht der Dorfladen durchschnittlich 28 000 Euro Umsatz. „Wenn alle im Dorf weiterhin gut mitziehen, wollen wir uns bis auf 30 000 Euro steigern. Gerne auch durch noch mehr Produkte aus der Region“, sagt Ingrid Beyer, eine der vier Teilzeitkräfte im Dorfladen. Bislang gibt es Honig, Kaffee,

Entwicklung des Dorfprojektes

- Die evangelische Kirche kaufte zwei Fachwerkhäuser samt Scheune in der Dorfmitte und übergab sie der Trägerschaft der „DorfSchmiede Freienseen gGmbH“ (Kommune, Diakonie und Kirche) zum Umbau und zur Nutzung.
- Es gab Fördergelder von rund 2,3 Mio. Euro. Sie kamen vor allem vom Land Hessen (1,4 Mio. Euro, halb Zuschuss, halb Darlehen für die Tagespflege), von der Diakonie Hessen, der Aktion Mensch und von privaten Spendern.
- Der Förderbescheid kam im Sommer 2013, der Baubeginn fand im Winter 2014 statt, im Herbst 2016 konnte die Begegnungsstätte Dorfschmiede mit Dorfladen eröffnet werden. 2017 kam die ambulante Tagespflege hinzu. Seit 2018 findet einmal wöchentlich in der Dorfschmiede eine Arztstunde statt. Außerdem wurde eine Lesezelle mit Büchern zum Ausleihen vor dem Dorfladen aufgestellt.
- Auszeichnungen: 2013 wurde die Dorfschmiede mit dem Hessischen Demografiepreis durch die Hessische Staatskanzlei ausgezeichnet. Seit 2016 ist das Projekt ein „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“. Diese Würdigung von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ zeichnet Ideen und Projekte aus, die Leuchtturmcharakter für den Standort Deutschland besitzen.
- Kontakt: www.dorfschmiede-freienseen.de



Kurt Halbich bewohnt mit seiner Partnerin eine der drei Wohnungen in der Dorfschmiede. „Mit zwei neuen Hüften konnte ich meine Arbeit auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Waldeck nicht mehr machen.“ Als Frührentner übernimmt er zurzeit einige Hausmeisterarbeiten und ist froh, dass er „barrierefrei, mitten im Ort und mit dem Dorfladen um die Ecke wohnen kann“.



Gegenüber der Dorfschmiede (linkes Gebäude) liegt der Barbarossa-Platz mit Brunnen, Tischen und Bänken. Hier trifft sich die Gruppe der ambulanten Tagespflege regelmäßig zum Plausch. Wer vorbeikommt, darf sich gerne dazusetzen und mitmachen.

Wurst- und Fleischwaren sowie Brot- und Backwaren aus der Region sowie Kartoffeln von Tausendsassa Häbel, der nebenbei noch eine kleine Landwirtschaft zur Selbstversorgung in Freiensee betreibt. „Mit den Ressourcen vor Ort leben und schon den Kindern zeigen, woher unsere Lebensmittel kommen“, lautet sein Konzept.

Arbeitsplätze im Dorf

Verkäuferin Beyer ist seit der ersten Stunde im Dorfladen angestellt. Sie ist, ebenso wie ihre Kollegen Katja Kröll (43), Svenja Vogel (43) und Maik Hecken (44), froh, einen Arbeitsplatz im Dorf gefunden zu haben. „Jeder von uns bringt seine

persönlichen Fähigkeiten mit, musste sich in das Neuland des Verkaufs und der Bestellungen einarbeiten und ist Mädchen für alles. Insbesondere ist bei uns ein offenes Ohr für die Dorfbewohner gefragt“, sagt die 60-Jährige. Der Einkauf stehe oftmals gar nicht im Vordergrund, vielmehr gehe es um die Begegnung. So gibt es auch feste Stammtische, die sich wöchentlich in der Cafécke treffen, zum Beispiel die Männerwandergruppe, der Obst- und Gartenbauverein und die Boulegruppe.

Der Dorfladen hat von Montag bis Samstag von 7.30 bis 12.30 Uhr sowie von 15 bis 18 Uhr geöffnet ist. Mittwoch- und Samstagnachmittag ist geschlossen. Sonntags gibt es von 8 bis 10.30 Uhr einen Brötchenverkauf. „Natürlich wünschen wir uns noch mehr Kundschaft, insbesondere in der Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren“, sagt Janine Beyer (38), die im Dorfladenvorstand als Beisitzerin aktiv mitwirkt. „Insgesamt läuft es derzeit gut“, sagt sie. Insbesondere die persönliche Betreuung der Kunden beim Einkauf sei für alle Beteiligten eine Bereicherung und ein Zeichen der guten Nachbarschaftsfamilie.

Der Eingang zur ambulanten Tagespflege und zu den drei betreuten Wohnungen liegt direkt nebenan. Mit einem Aufzug kommen die Senioren barrierefrei in alle Stockwerke des Multifunktionshauses. Mit diesen beiden wichtigen Modulen (sie-

he Infokasten) kommt auch Miete in die Kasse.

Ausgebuchte Tagespflege

Das private Unternehmen „PflegeEngel“ aus Laubach hat rund 280 m² auf zwei Etagen angemietet. Das Herzstück ist ein großer Tagesraum in der ehemaligen Scheune über dem Dorfladen mit hohen Wänden, sichtbarem Gebälk, einer großen Außenterrasse und einer modernen Küchenzeile. Daneben umfasst die Einrichtung kleinere Räume zum Ruhen oder Zurückziehen einzelner Personen und Gruppen, Büro- und Sanitärräume sowie ein Pflegebad.

Die ambulante Tagespflege ist mit 15 Plätzen ausgebucht. Die gesetzliche Pflegeversicherung trägt, je nach Pflegegrad, einen Großteil der Kosten. Durch das Pflegeangebot wurden acht Arbeitsplätze in Freiensee geschaffen.

Mit eigenem Kleinbus werden die Tagesgäste morgens abgeholt und abends wieder nach Hause gefahren. Bis an den Rand des Vogelsbergkreises geht dieser Abhol- und Bringservice. Seit mittlerweile zwei Jahren findet die Betreuung montags bis freitags zwischen 9 und 17 Uhr inklusive Frühstück und Mittagsverpflegung statt. Pfleger Jörg informiert: „Unsere Senioren können sich, je nach Betreuungsbedarf,



MODULE

- Dorfladen zur Nahversorgung mit Lebensmitteln und Dingen des alltäglichen Bedarfs
- Ambulante Tagespflege
- Altersgerechtes Wohnen mit drei barrierefreien Wohnungen
- Begegnungsstätte mit Kulturprogramm
- Ärztliche Versorgung durch wöchentliche Hausarztprechstunde
- in Planung/Wunsch: Werkstatt für Jung und Alt



„Du kannst dem Leben nicht mehr Tage geben, aber jedem Tag mehr Leben“, steht an der Wand im gemütlich und farbenfroh eingerichteten Gemeinschaftsraum. Pflegerin Petra Rubey sagt: „Wir geben den Senioren die Möglichkeit, in ihrer gewohnten Umgebung wohnen zu bleiben, und entlasten die Angehörigen.“



Seit zwei Jahren genießt Frieda (86) das Angebot der ambulanten Tagespflege in der Dorfschmiede. „Wir sind eine gute Gemeinschaft“, stellt sie zufrieden fest.



Emmi (83) ist seit drei Monaten bei der Tagespflege. „Ich fühlte mich beinahe einsam. Das Angebot hier passt zu mir. Abends komme ich glücklich wieder nach Hause.“



Anni scherzt mit Pfleger Jörg über ihr Alter. Sie ist mit 94 Jahren die Älteste, die die ambulante Tagespflege besucht.

auch nur tageweise anmelden. Aber das machen sie kaum. Dazu sind sie viel zu gerne hier.“ Dass die Atmosphäre zwischen Pflegepersonal und Gästen der Tagespflege stimmt, merkt man sofort. Alle sind per Du miteinander, „eben wie in einer Familie“, sagt Pflegerin Petra Rubey. Ihre Ausbildung in der ländlichen Hauswirtschaft kommt ihr sehr zugute, denn sie ist unter anderem für das Zubereiten der Mittagsverpflegung zuständig. „Sie kocht so, wie man zu Hause kochen würde“, sagt die 83-jährige Emmi begeistert. Seit drei Monaten besucht sie die heimatnahe Tagespflege. Auch die anderen Gäste ziehen ein positives Fazit: „Wir sind alle gerne hier. Zu Hause wären wir alleine und einsam. Zusammen wird gelacht, gebastelt, gegessen, gesungen oder etwas anderes unternommen. Den Abend verbringt man dann zufriedener wieder in den eigenen vier Wänden.“

Sprechstunde in der Dorfschmiede

Um die ärztliche Versorgung im Dorf zu verbessern, konnte in einem Zimmer der Dorfschmiede eine Hausarztsprechstunde organisiert werden. Das Laubacher Gesundheitszentrum eröffnete im Sommer 2018 eine Zweigpraxis und bietet dort einmal in der Woche Sprechstunden an. „Aber man sollte nicht meinen, dass nur Kranke donnerstags zur Sprechstunde in die alte Schmiede kommen“, sagt Häbel. „So mancher Dorfbewohner setzt sich mit ins Wartezimmer, um sich mit den anderen auszutauschen.“

Auch der Kulturraum, in dem monatlich die unterschiedlichsten Veranstaltungen stattfinden, ist inzwischen zu einer echten Begegnungsstätte für Jung und Alt geworden. Zusammen mit dem Ortsbeirat stehen Seniorennachmittage auf dem Programm. Eine Kultur-AG kümmert sich darum, dass es in der Dorfmitte Kulturangebote für jedes Alter und jeden Geschmack gibt.

Aktives Vereinsleben

In Freienseen gibt es elf Vereine, die ebenfalls an der Dorfentwicklung beteiligt sind. Für die Mitglieder bedeute das Vereinsleben, dass sie „an den Ideen

arbeiten und nicht daran, einfach nur Mitglied zu sein“, sagt Häbel. Es werde viel Öffentlichkeitsarbeit und Austausch untereinander betrieben. Den Dorfbewohnern sei es wichtig, dass „man darüber redet, was passiert und sich jeder selber mit seinen Ideen darstellen kann“.

Planung weiterer Projekte

Ein Wunschprojekt, das bislang aus Platzgründen noch nicht umgesetzt werden konnte, ist eine Dorfwerkstatt, in der ältere Mitbürger Kindern handwerkliche Fähigkeiten beibringen, „und das nicht nur an Weihnachten, sondern regelmäßig im Alltag“, so Häbel.

Es ist sehr bemerkenswert, was in Freienseen schon alles auf die Beine gestellt wurde und was noch kommen soll. „Ohne den Rückhalt im Dorf, geht es nicht“, betont der frühere Dorfpfarrer, der, wie er sagt „niemals ganztags ein religiöser Akrobat sein wollte“. Man merkt schnell, dass er das soziale Engagement im Blut hat und damit die Menschen im Dorf ansteckt. Schließlich zeigen die Projekte in Freienseen, wie bürgerschaftliches Engagement dem demografischen Wandel ein Schnippchen schlagen und ein sterbendes Dorf wiederbeleben kann. Es gibt nur zwei Leerstände in Freienseen, „noch“, sagt Häbel. Ideen dafür sind selbstverständlich schon vorhanden. SL